



Witteilungsblatt

der deutschen Minderheit im Bezirk Ermland und Masuren

Nr 6 (154)

Olsztyn-Allenstein

Juni 2008

ISSN 1233-2151

In dieser Nummer:

Mohrungen. Zweite
deutsche Moden-
schau

S. 2 und 3

Osterode. Zweiter
Wettbewerb des
deutschsprachigen
Liedes

S. 4 und 20

Region. Ende der
Johanniter

S. 8

Bertung. Alle erin-
nern sich an Priester
Gehrmann

S. 12 und 19

W tym numerze:

Morąg. Druga rewia
mody niemieckiej

s. 2-3

Ostróda. II konkurs
piosenki niemieckiej

s. 5 i 20

Region. Koniec
stacji joannitańskich

s. 9

Bartąg. Pamiętają o
księdzu Gehrmanne

s. 13 i 19



Rozalia Kost
- die am besten angezogene
Frau in Mohrungen



2. Mohrunger Modenschau





Mohrungen. Zweite deutsche Modenschau

Sieben wunderbare Frauen

Das Schlachtfeld soll weder Ring noch Sportplatz sein, sondern der Laufsteg.

Die Frauen aus der Gesellschaft „Herder“ veranstalteten schon zum zweiten Mal die Modenschau. Die Idee war die gleiche wie schon vor zwei Jahren. Zuerst losten sie um verschiedene Materialien, die die Gesellschaft von Sponsoren erhalten hatte. Dann nähten sie eigenständig eine modische Kreation.

Sieben Frauen waren mutig genug und entschieden sich, am 29. Mai öffentlich während der Versammlung der Gesellschaft aufzutreten und im Wettbewerb um die schönste Modeschöpfung anzutreten.

Die Frauen präsentierten unter anderem Kleider, Röcke, Schürzen, Blusen und Westen. Das jüngste Model war 55 Jahre alt und das älteste 80 Jahre jung. Jede Dame sollte sich zeigen und präsentieren. Die Aufgabe war nicht leicht, und so manches Models hatte großes Lampenfieber. Den Wettbewerb gewann Rozalia Kost, die ihr fantasievolles rosa Kleid vorstellte. Blumen und Vögelchen beschmückten es. Als Belohnung erhielt sie eine Nähmaschine.

„Eine sehr gelungenen Veranstaltung. Jetzt würden wir gerne selbst auftreten“, teilten uns anschließend Henryka Wojtkiewicz und Iwona Mickiewicz mit.

Nach der Modenschau begaben sich alle Models zum Foto-Shooting im Freien,



Wahl der am besten angezogenen Frau

welches sich als die schwierigste Aufgabe erwies.

„Meine Schwester, Alfreda Jedezko, fertigte das Kleid an. Sie nähte auch die Schürze für meine Mutter. Ich machte den Entwurf und nähte die Accessoires. Die Modenschau macht Spaß, etwas Neues“, erklärt die Siegerin.

Małgorzata Czerwińska war das älteste Model. Sie machte zum zweiten Mal mit,

und erneut präsentierte sie eine Schürze. Warum ausgerechnet so etwas?

„Vor zwei Jahren gehörte die Schürze meiner Bekannten, die Angst hatte aufzutreten. Die ist meine, und ich werde sie tragen, wenn Gäste nach Hause kommen. Da kann ich was erzählen“, sagt das grauhaarige Model.

Anna Wójcik, die eigentlich selbst Schneiderin ist, ließ sich ihre Bluse für die Modenschau anfertigen. Sie machte den Entwurf selbst.

„Eine Bluse für jede Gelegenheit. Ich würde nie ein professionelles Model sein wollen, aber in der Form eines Spiels gefällt es mir. Wieso sollten nicht auch Frauen aus anderen Gesellschaften ähnliche Modenschauen machen? Vielleicht sollten wir einen regionalen Wettbewerb machen?“, schlägt Anna Wójcik vor.

Ihre Idee übernahmen sofort andere Teilnehmerinnen des Wettbewerbs.

„Wir fordern die Damen aus den anderen Gesellschaften zum Zweikampf der Models heraus“, gibt die Vorsitzende von „Herder“ bekannt. „Wir laden alle Frauen zum Sommerfest im nächsten Jahr zur Modenschau ein. Innerhalb des kommenden Jahres sollten sie Kleider aus den Materialien von Sponsoren nähen und uns zeigen. Der Spaß kann riesig sein“, ermutigt sie.

Text und Bild

Lech Kryszalowicz



Fotossession im Garten



Osterode. Zweiter Wettbewerb des deutschsprachigen Liedes

Singen ist einfacher als Sprechen

Die deutsche Sprache ist nicht schwer, aber die polnische Jugend zieht das Englische dem Deutschen vor. Dafür singt sie auf Deutsch gern und gut. Dies wurde während des Wettbewerbs des deutschsprachigen Liedes deutlich.

Der Wettbewerb fand am 03. Juni 2008 nun schon zum 2. Mal statt, und auch der Austragungsort war erneut die Osteroder Burg. Die Zahl der Teilnehmer betrug 50 Personen, die die Grundschulen aus Schildeck, Liebemühl, Thierberg, Alt Jablonken und Liwie sowie die Gymnasien aus Liebemühl, Osterode und Döhringen vertraten.

Die jungen Interpreten, ausschließlich Mädchen, präsentierten das aktuelle Repertoire der Gattung Pop. Bei fast allen Auftritten wurde getanzt, meistens dachten sich die Mädchen den Tanz selbst aus. Lediglich eine der Solistinnen spielte selber auf der Gitarre, was sie auch schon im vergangenen Jahr von den anderen unterschied.

„Das künstlerische Niveau beurteilen wir als durchschnittlich. Im letzten Jahr ist es höher gewesen. Diesmal widmete die Jugend ihre Energie dem Gesang und dem Tanz“, vertraut uns Sylwia Kieliszczuk an, Mitglied der Wettbewerbskommission und Mitglied des Verbandes „Tannen“

Nach Anna Zapaśnik-Baron, Leiterin der Agentur für Ausbreitung der Kultur in Osterode, war das Niveau der jungen Künstler gleich verteilt, und die Kommission war sich über das Urteil einig.

In der Kategorie Grundschulen gewann die Schule aus Liebemühl, und unter den Gymnasien siegte auch Liebemühl.

Die Sieger werden auf dem Sommerfest am 02. August in Osterode auftreten, zu dem rund 2000 bis 3000 Personen aus Deutschland und Polen

anreisen. Dazu erhielten beide Schulen einen DVD-Player.

Die Sieger aus dem Gymnasium in Liebemühl sangen zwei Lieder: „Prinzesschen“ und „Auf der Mauer, auf der Lauer“. Sie freuten sich über den Sieg, aber sie waren nicht überrascht. Die Sängerin der Gruppe, Paulina Kacprzyk, hatte auch schon im vergangenen Jahr an dem Wettbewerb teilgenommen, wo sie bereits bemerkt wurde.

„Im Januar gründeten wir die Gruppe „Fristajlo“. Wir singen und tanzen, weil wir es mögen. Wir nehmen an verschiedenen Wettbewerben teil, und obwohl manche von uns das Gymnasium bald beenden und nach Osterode in die Schule gehen, wollen wir zusammen weiter machen“, sagt Paulina Kacprzyk.

Die Mädchen aus der Grundschule brachten „Leb’ Deinen Traum“ dar. Deutsch lernen sie seit der 2. Klasse.

Was fällt ihnen leichter, das Singen oder das Sprechen in deutscher Sprache?

„Das ist ohne Unterschied. Der Wettbewerb macht Spaß, obwohl wir zu Beginn Lampenfieber hatten. Nächstes Jahr kommen wir auch hierher“, versprechen sie.

„Der Wettbewerb hat zwei Ziele. In erster Linie die Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur sowie auch die Lehre der Toleranz für Andersartigkeit“, betont Magda Czajkowska, Initiatorin und Organisatorin der Veranstaltung sowie Mitglied des Verbandes der Gesellschaft „Tannen“ in Osterode und Lehrerin in der Agentur für Ausbreitung der Kultur.

Marta Kowalczyk, Deutschlehrerin aus der Grundschule in Szydlak, vertritt die Meinung, dass Kinder nicht immer Lust haben Deutsch zu lernen, man sie aber zum Singen nicht ermutigen müsse. Deswegen sei der Wettbewerb eine gute Chance, um für die

deutsche Sprache zu werben. Die gleiche Meinung vertreten auch die Lehrerinnen Emilia Łalyk (Grundschule) und Iwona Marciniak (Gymnasium) aus Liebemühl, zugleich Betreuerinnen der Sieger. „Die Jugend zieht das Englische vor. Zum Lernen der deutschen Sprache muss man sie sehr ermutigen. Allerdings gehen sie an das Singen mit Eifer heran. Gut, dass es diesen Wettbewerb gibt“, fassen sie zusammen.

Und was denken die Jugendlichen

SIEGER

Grundschulen: 1. Platz: Grundschule Liebemühl
Auszeichnungen: Grundschule Thierberg und Grundschule Schildeck

Gymnasien: 1. Platz: Liebemühl
Auszeichnungen: Gymnasium Osterode und Gymnasium Döhringen

selber über den Wettbewerb?

„Ich höre deutschen Hip Hop. Meine Schwester übersetzt mir die Texte, wenn ich manche Stellen nicht verstehe. Sprechen ist schwieriger als das Singen, und obwohl man sich zum Wettbewerb vorbereiten muss, macht es trotzdem Spaß“, sagt Angelika Tykałowska aus Szydlak.

Wenn eine solche Veranstaltung gut verläuft und sich niemand über die Anzahl der Teilnehmer beklagt, dann erfüllte der Wettbewerb seinen Zweck. Bedauerlicherweise ging keine Gruppe aus den Reihen der deutschen Gesellschaften an den Start.

Den Wettbewerb organisierte die Agentur für Ausbreitung der Kultur und die Deutsche Gesellschaft „Tannen“ in Osterode sowie der Verband der deutschen Gesellschaften im ehemaligen Ostpreußen; finanziell unterstützt wurde dieses Projekt vom Marschallamt in Allenstein.

Lech Kryszalowicz



Ostróda. II konkurs piosenki niemieckiej

Łatwiej śpiewać niż mówić

Język niemiecki nie jest trudny, ale polska młodzież woli uczyć się angielskiego. Za to śpiewa po niemiecku bardzo chętnie i dobrze. Udowodniła to na ostródzkim konkursie piosenki niemieckiej.

Konkurs odbył się już po raz drugi (3 czerwca) i po raz drugi na ostródzkim zamku. Uczestniczyło w nim 50 wykonawców reprezentujących szkoły podstawowe w Szyldaku, Miłomłynie, Zwierzenie, Starych Jabłonkach i Liwie oraz gimnazja w Miłomłynie, Ostródzie i Duragu. Młodzi wykonawcy – same dziewczyny zaprezentowały repertuar współczesny z gatunku pop. Niemal wszystkim wykonaniom towarzyszyły układy taneczne, przeważnie wymyślone przez same dziewczyny. Tylko jedna z solistek – akompaniowała sobie na gitarze, czym wyróżniła się już przed rokiem.

– Poziom artystyczny oceniliśmy jako średni. W zeszłym roku była wyższy. Tym razem młodzież chyba tyle samo energii co śpiewaniu – poświęciła tańcowi – zwierza się Sylwia Kieliszczak, członkini komisji konkursowej i członek zarządu stowarzyszenia niemieckiego „Jodły”.

Zdaniem Anny Zapaśnik-Baron kierowniczkii Agencji Upowszechniania Kultury w Ostródzie ogólny wyraz artystyczny wykonawców był wyrównany i opinia komisji była bardzo zgodna. W kategorii szkoły podstawowe wygrała szkoła w Miłomłynie, a wśród gimnazjów najlepsze było gimnazjum w ... Miłomłynie.

Zwycięzcy w nagrodę zaśpiewają na niemieckim festynie letnim 2 sierpnia w Ostródzie. Gromadzi on 2-3 tysięcy osób z Polski i Niemiec. Poza tym obie szkoły w nagrodę otrzymały odtwarzacze DVD.

Zwycięzynie z gimnazjum w Miłomłynie śpiewały dwie piosenki – „Princeschen” i „Auf der Mauer, auf der Lauer”. Cieszyły się ze zwycięstwa żywiołowo, ale nie były zaskoczone. Liderka grupy – Paulina Kacprzyk startowała w konkursie już w zeszłym roku i została wtedy dostrzeżona.

– W styczniu tego roku założyłyśmy grupę „Fristajlo”. Śpiewamy i tańczymy, bo to lubimy. Bierzymy udział w konkursach i chociaż niektóre nas kończą gimnazjum i idą do



szkół do Ostródy – to dalej chcemy razem śpiewać – mówi Paulina Kacprzyk.

Dziewczyny z podstawówki – śpiewały „Leb dein Traum”. Niemieckie uczą się od 2. klasy.

– Co łatwiej śpiewać czy mówić po niemiecku? Dla nas bez różnicy. Ten Konkurs to fajna zabawa, chociaż miałyśmy tremę. Za rok też przyjedziemy – obiecują.

– Konkurs ma dwa cele. Upowszechnianie języka niemieckiego i kultury niemieckiej oraz nauka tolerancji dla odmienności – zaznacza

ZWYCIĘZCY:

Szkoły podstawowe: 1m. SP Miłomłyn;
wyróżnienia: SP Zwierzewo i SP Szyldak

Gimnazja: 1 m. Miłomłyn;
wyróżnienia: Ostróda i Durąg

Magda Czajkowska – jego pomysłodawczyni i organizatorka, członkini zarządu stowarzyszenia niemieckiego „Jodły” w Ostródzie i instruktor Agencji Upowszechniania Kultury.

Według Marty Kowalczyk – nauczycielki języka niemieckiego ze Szkoły Podstawowej w Szyldaku o ile z chęćmi do nauki języka niemieckiego jest różnie – to do śpiewania młodzieży specjalne zachęcać nie trzeba. Dlatego jej zdaniem konkurs piosenki o znakomity sposób na promocję języka niemieckiego. To samo

sądzą nauczycielki z Miłomłyna opiekunki zwycięzców – Emilia Łątyk z SP i Iwona Marciniak z gimnazjum.

– Młodzież woli się uczyć angielskiego. Do niemieckiego trzeba ją mocno zachęcać. Za to do śpiewania dzieciaki same się garną. Dobrze więc, że jest taki konkurs – podsumowują.

A co o niemieckim konkursie piosenki sądzi młodzież.

– Słucham niemieckiego hip-hopu. Siostra mi tłumaczy, jak nie rozumiem. Mówić po niemiecku jest trudniej niż śpiewać, ale chociaż konkurs wymaga przygotowań – to jest dobrą zabawą – mówi Angelika Tykałowska z Szyldaka.

Skoro więc zabawa była dobra i nie brakowało uczestników – to konkurs spełnił swe zadanie. Szkoda jednak, że żadne ze stowarzyszeń niemieckich nie wystawiło do niego swojej reprezentacji.

Konkurs zorganizowało Ostródzkie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej „Jodły”, Związek Stowarzyszeń Nienieckich w byłych Prusach Wschodnich i ostródzka Agencja Upowszechniania Kultury, a finansował Urząd Marszałkowski w Olsztynie.

Tekst i fot. Lech Kryszalowicz



Herausforderung und Auftrag

Es wird ein Wettbewerb für Jugend (im Alter von 16-30 Jahren) organisiert, aus MOE und den GUS-Ländern.

Wenn Du Dir die folgenden Fragen stellst:

- Wie kann man deutsche Kultur und Identität in meiner Region bewahren und an die nächsten Generationen weitergeben?
- Wie soll die Zukunft der deutschen Minderheit in meinem Land aussehen?
- Warum ist es wichtig für mich und meine Generation, das deutsche Kulturerbe zu bewahren?
- Was können die Regierungen Deutschlands und meines Herkunftslandes dafür tun?

Bist Du dazu bereit, einige Deiner Antworten auf diese Fragen führenden Politikern in Deutschland zu präsentieren? Dann bist Du die/der Richtige für den Kreativwettbewerb Herausforderung und Auftrag für die junge Generation der deutschen Minderheit r11; Jugend als künftiger Identitätsträger;!

Die Gewinner, junge Menschen aus den mittel-osteuropäischen Ländern, werden auf der Konferenz 20 Jahre Politik der Unterstützung von Aussiedlern und nationalen Minderheiten; Bilanz und Perspektive; die am 3. / 4. September 2008 in Berlin stattfindet, teilnehmen und ihre die eigene deutsche Minderheit vertreten können! dann

- schreibe bitte einen Text in deutscher Sprache zur den oben gestellten Fragen. Der Text soll vier A4 Seiten (maximal 10 000 Zeichen) nicht überschreiten. Die äußere Form ist frei wählbar, wie zum Beispiel die Form einer Geschichte, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Fotos, gemalte Bilder, CDs oder DVDs (mit eigener Musik/Filmen) können zugefügt werden.
- vergiss bitte nicht uns Deinen Namen, Adresse, E-Mail Adresse und die Telefonnummer mitzuteilen.

Teilnahmeschluss ist der 30. Juni 2008.

Vorteile? Was gewinnst Du dabei?

- Teilnahme an der internationalen Konferenz zum 20-jährigen Jubiläum des Amtes des Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten am 3.-4. September 2008
- Und: einem vorbereitenden Jugend-Workshop in Berlin vom 31.08. bis zum 03.09. 2008!
- Kennenlernen von anderen jugendlichen Deutschen aus den MOE- und GUS-Ländern
- Bei Auswahl wird Dein Text in einer Broschüre publiziert, die im Rahmen der Veranstaltung im September in Berlin verteilt wird.

Wer kann teilnehmen?

Das Projekt richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene der deutschen Minderheiten *in Dänemark, Polen, Slowakei, Tschechien, Rumänien oder Ungarn

- die ein Interesse für die Zukunft ihrer Minderheit und Kultur haben
- und im Alter von 16-30 Jahren sind.

1. Aus jedem Land werden bis zu zwei Gewinnern ausgewählt.
2. Die Jury setzt sich aus Vertretern der durchführenden und finanzierenden Gremien zusammen.
3. Teilnahmeschluss ist der 30. Juni 2008. Die Gewinner werden am 15. Juli 2008 bekannt gegeben.
4. Die interessantesten Textauszüge, Bilder und Fotos werden in einer Broschüre zum Kreativwettbewerb veröffentlicht, die im August erscheinen wird.
5. Allen Preisträgern werden sämtliche Reise-, Unterkunfts- und Verpflegungskosten erstattet, die während des Vorbereitungsseminars und der Konferenz (31. August - 4. September 2008 in Berlin) anfallen.

Kontakt: Eure Beiträge könnt Ihr per E-Mail an: christoph.bergner.lt@bundestag.de, per Fax: 0049 30 227 76 256 oder per Post mit dem Stichwort Wettbewerb; an die folgende Adresse schicken: Deutscher Bundestag Büro Dr. Christoph Bergner z. Hd. Barbara Wallusch Zimmer 5703 Platz der Republik 1 11011 Berlin Deutschland. Weitere Informationen auch unter: Tel.: 0049 30 227 73675.

Das Projekt wird mit finanzieller Unterstützung des IfA (Instituts für Auslandsbeziehungen) und organisatorischer Unterstützung des Bundesministeriums des Innern durchgeführt.



Ortelsburg. Tanzworkshop

Schritt für Schritt bis zum Jahresende

Am 07. Juni und 08. Juni 2008 fand ein Treffen statt, bei dem Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren tanzen lernen konnten. An diesem Workshop nahmen 20 Kinder teil, und es engagierten sich fünf Betreuer.

Der Tanzworkshop fand im Sportzentrum am See in Ortelsburg unter der Leitung vom Herrn Cezary Miszczuk statt. Er brachte den Kindern Volks- und Gesellschaftstänze bei, zeigte ihnen aber auch moderne Tanzstile. Während des Treffens



aßen die Kinder in einem Restaurant, wo sie sich gut amüsieren konnten. Jeder Teilnehmer bekam ein Buch und Süßigkeiten, die aus Geldmitteln des Vereins gekauft wurden.

Die Kinder waren sehr begeistert und zufrieden und möchten in Zukunft weiterhin das Tanzen lernen.

„Deswegen haben wir beschlossen, den Workshop bis zum Jahresende fortzusetzen. Der erste Volkstanz, den unsere Kinder lernen werden, wird der polnische „Szot“.

Helena Samsel und
Krystyna Maciorowska

Szczytno. Warsztaty taneczne

Krok po kroku do końca roku

W dniach 7 i 8 czerwca 2008 odbyły się warsztaty taneczne dla zespołu tanecznego Stowarzyszenia Heimat w Szczecinie. W programie tym uczestniczyło 20 dzieci i 5 opiekunów.

Warsztaty te odbyły się w Ośrodku Sportowym nad jeziorem w Szczecinie. Zajęcia przeprowadził pan Cezary Miszczuk. Uczył dzieci tańców ludowych i nowoczesnych i popularnych, np. walca. Podczas warsztatów dzieci spożywały posiłki w restauracji. Każdy uczestnik warsztatów



otrzymał książki i słodycze, które zostały zakupione z środków własnych stowarzyszenia.

Dzieci uczestniczące w warsztatach nie kryły swego zadowolenia i chciałyby w przyszłości kontynuować naukę tańca.

— Dlatego postanowiliśmy kontynuować warsztaty do końca roku, a jednym z pierwszych ludowych tańców, które nasze dzieci opanują będzie szot – zapowiada Helena Samsel ze stowarzyszenia „Heimat”.

Helena Samsel
i Krystyna Maciorowska

Region. Ende der Johanniter

Arm, schwach und verlassen

Nach 15 Jahren Existenz verschwinden in Preußen die Sozialstationen der Johanniter. Der Grund? Kein Geld!

Ende Juni wird es die Mehrheit der Sozialstationen der Johanniter in unserer Region nicht mehr geben. Es geschah bereits das, was Baron Adalbert von Rosenberg, Kommandator der Preußischen Genossenschaft des Johanniterordens, schon im vergangenen Sommer auf der Versammlung der Johanniter in Osterode ankündigte – der Johanniterorden hat kein Geld für die Unterhaltung der Stationen.

„Seit dem Beitritt Polens in die EU wird das Land als Teil der EU betrachtet, und nicht mehr als ein armer Staat zu Beginn der 90-er Jahren. Außerdem wollen sich angesichts der negativen Einstellung der polnischen Regierung Deutsche an der Hilfe für Polen nicht mehr beteiligen“, erklärte im vergangenen Jahr Baron von Rosenberg.

Deswegen schlug der Johanniterorden Ende des vergangenen Jahres den lokalen Selbstverwaltungen vor die Stationen zu übernehmen. Ein halbes Jahr lang hatten sie Zeit, sich diesen Plan durch den Kopf gehen zu lassen. Die Zeit läuft Ende Juni ab. Was können wir erwarten?

Bartenstein – die Station wird von der Stadt übernommen; die Schwester bleibt.

tern bleiben.

Deutsch Eylau – die Station wird von der Stadt übernommen; die Station wird das Gebiet nicht betreuen; die Schwester bleibt.

Hohenstein – die Station wird von der Stadt übernommen; die Schwester bleibt; keine Veränderungen.

Johannisburg – die Station wird



Ingeborg Wandhoff (rechts)
die Gründerinnen und Betreuerin viele Stationen

von der Stadt übernommen; die Station wird die Gemeinden nicht betreuen; eine Schwester bleibt.

Mohrunen – die Station wird von der Stadt übernommen; die Station wird die Gemeinden nicht betreuen; eine neue Schwester bleibt.

Osterode – die Station übernimmt der Ausschuss für Sozialhilfe in Polen (Polski Komitet Pomocy Społecznej); eine Schwester bleibt;

die Station wird wahrscheinlich auch Menschen im Kreis betreuen, aber das steht noch nicht fest.

Angerburg – die Station wird von der Stadt übernommen; einen Teil der Kosten übernimmt die Kreislandsmannschaft Angerburg.

Heilsberg – nicht entschieden.

Lötzen – ab 01. Januar 2009 soll die Station von der Caritas übernommen werden.

Sensburg – die Station beendet ihre Tätigkeit zum Jahresende; später wird die Station von der Stadt oder vom Kreis übernommen.

„Eine Tragödie, das Ende der Johanniter in Preußen“, sagt Henryk Czerwiński, Bevollmächtigter der Johanniter in Polen; er zögert mit harten Worten. „Die Stationen, die weiterhin bestehen, werden nicht mehr den Menschen auf dem Lande helfen, obwohl hier die Hilfe am meisten gebraucht wird. Diese Menschen werden ohne Hilfe bleiben. Die Sozialhilfe in den Gemeinden verfügt

nicht über Autos, Ausrüstung und verteilt Medikamente nicht kostenlos. Es tut mir wegen der Personen leid“, sagt Henryk Czerwiński.

Die Sozialstationen der Johanniter haben außer dem Geldmangel noch einen Feind – die Apotheker. Sie wiederholen bei jeder Gelegenheit, dass im Lichte des polnischen Rechts die Johanniter keine Medikamente verteilen dürfen. Deswegen werden die Stationen in den Städten auch keine Arzneimittel mehr ausgeben.

Der Zustand der chronisch Kranken und armen Personen in unserer Region wird sich dann verschlechtern.

Lech Kryszalowicz

Die ersten Sozialstationen der Johanniter entstanden in Ostpreußen vor 100 Jahren. Nach 1945 verschwanden sie aus Preußen. Erst 1993 wurden die Sozialstationen erneut ins Leben gerufen. Heute bestehen zehn Stationen in Ostpreußen, und drei Stationen in Westpreußen, Marienburg, Marienwerder, Christburg und in Polen 22.



Region. Koniec stacji joannitańskich

Biedni, słabi i opuszczeni

**Po 15 latach istnienia z krajo-
brazu Prus znikają joannitańskie
stacje socjalne. Powód? Brak pie-
niędzy na ich utrzymanie.**

Z końcem czerwca większość sta-
cji socjalnych Zakonu Joannitów w
naszym regionie przestaje istnieć.
Stało się to, co latem zeszłego roku
na zjeździe Joannitów w Ostródzie
zapowiadał baron Adalbert von Ro-
senberg z Zakonu Joannitów. Zakon
nie ma już pieniędzy na utrzymanie
stacji.

– Odkąd Polska jest w Unii Eu-
ropejskiej sponsorzy patrzą na
nią jak na kraj unijny, a nie jak na
biednego sąsiada z początku lat
dziewięćdziesiątych. Poza tym
z ludzkie w Niemczech widząc nega-
tywne nastawienie polskich władz
do Niemiec w ostatnich latach nie
chcą pomagać Polakom – wyjaśniał

baron von Rosenberg.

W tej sytuacji Zakon pod koniec
ubiegłego roku zaproponował samo-
rządom lokalnym przejęcie stacji.
Dał im na to pół roku. Termin mija
z końcem czerwca. Czego zatem mo-
żemy się spodziewać?

Bartoszyce – stację przejmuje
miasto. Siostry zostają.

Ilawa – stację przejmuje miasto.
Nie będzie ona obsługiwać terenu
i rozprawiać leków. Siostra zos-
taje.

Olsztyn – stację przejmuje mia-
sto. Siostra zostaje. Wszystko bez
zmian.

Pisz – zostaje 1 siostra. Stację
przejmuje miasto. Bez obsługi oko-
licznych gmin.

Morań – stację przejmuje miasto.
Zostaje jedna siostra, ale nowa. Bez
obsługi okolicznych gmin.

Ostróda – stację przechodzi pod

Polski Komitet Pomocy Społecznej.
Zostaje jedna siostra. Prawdopodob-
nie będzie obsługiwać ludzi w po-
wiecie. Nie jest to jeszcze do końca
ustalone.

Węgorzewo – stację przejmuje
miasto. Część kosztów przejmuje
Ziomkostwo powiatu węgorzewskie-
go.

Lidzbark Warmiński – jeszcze
brak rozstrzygnięcia.

Giżycko – od 1 stycznia 2009 sta-
cję zamierza przejąć Caritas.

Mragowo – stacja do końca roku
wygasza działalność. Potem może ją
przejmie miasto, a może powiat.

– To tragedia. To koniec Joanni-
tów w Prusach – Henryk Czerwiń-
ski – pełnomocnik (Geschäftsführer
und Bevollmächtigter) Joannitów
w Polsce nie waha się użyć mocnych
słów. – Te stacje, które pozostają nie
będą prowadzić działalności na wsi,
a tam właśnie jest najwię-
cej potrzebujących pomo-
cy ludzi. Zostaną oni bez
opieki. Pomoc społeczna
w gminach nie dysponuje
bowiem autami, sprzętem
i nie daje za darmo leków.
Żal mi tych ludzi – mówi
Henryk Czerwiński.

Stacje joannitańskie poza
barkiem pieniędzy mają
także wroga – apteka-
rzy. Podkreślają oni przy
każdej okazji, że według
polskiego prawa stacje
nie mogą rozprawiać
leków. Dlatego stacje
miejskie leków wydawać
nie będą.

Opieka socjalna nad
przewlekłe chorymi
i ubogimi ludźmi w na-
szym regionie pogorszy
się więc.

Lech Kryszalowicz



So war es einst in der Sozialstation in Johannisburg

**Pierwsze stacje joannitańskie w Prus Wschodnich pojawiły się przed 100 laty.
Po 1945 r. już się nie odrodziły. Powróciły do Prus w 1993 roku. Teraz jest 10
stacji w Prusach Wschodnich i 3 stacje w Prusach Zachodnich – w Malborku,
Kwidzynie i Dzierzgoniu. W całej Polsce – 22 stacje.**

„Dorfdisko“ - wenn es in der Disko still wird dann hat jemand den Strom abgestellt

Bei der Band „Dorfdisko“ gingen im Januar 2008 die Lichter aus. Die Band trennte sich im Januar 2008, da Marc Pampus und Peer Hartnack ihren Austritt aus der Band bekannt gaben. Allerdings klingen immer Töne nach – ein Grund, um noch mal hinzuhören.

„Viel Zu Stürmisch, Viel Zu Laut“ hieß das Plattendebüt der Kölner Band „Dorfdisko“. Das Licht der Welt erblicken „Dorfdisko“ jedoch nicht direkt im Herzen der Domstadt. Frontmann Daniel Roth wurde 1981 in Düsseldorf geboren, Gitarrist Peer Hartnack 1975 in Hilden, beim Bassisten David Oesterling weiß man nicht so genau, wo er 1983 herausschlüpfte, und Marc Pampus kam 1973 in Waldbröl zur Welt. Volker Taake war bei „Dorfdisko“ Bassist vor David Oesterling. Jedoch verließ er die Band sowohl aus privaten, als auch aus gesundheitlichen Gründen, da sich die erste Tour als harter Knochenjob erwies und nicht jeder Rücken davon entzückt war.

2004 fand man aus musikalischem Ehrgeiz und gemeinschaftlichem Willen zusammen und kam, um sich zu beschweren. Allerdings auf eine andere Art, als viele ihrer deutschsprachigen Vorbilder wie „Tocotronic“, „Blumfeld“ oder „Die Sterne“.

Plötzlich tauchten vier selbstbewusste Wahlkölnler auf, die bereits Anfang 2005 mit ihrer EP „Unterwegs“ als die neuste Indie-Attraktion verkauft wurde. Ihre Popsongs behandelten vorwiegend den Kummer und die Schönheit der Liebe. „Dorfdisko“ kritisierten und philosophierten und lebten darüber hinaus gerne. Auf ihren Konzertreisen spielten sie mit zeitgenössischen Bands wie Revolverheld, Christina Stürmer oder Schrottgrenze.

„Dorfdisko“ selber bezeichneten ihre Musik als Großstadtpoesiepop.



Sie jammerten nicht und prangerten auch nichts an. Es war und ist einfach Popmusik, die alltägliche Gefühle aufweist. Erlebnisse und Erfahrungen, eingepackt in Gitarrenmelodien, die einfach Spaß machen.

Schauspielschule und andere Tagesjobs hatten „Dorfdisko“ so gut es ging an den Nagel gehängt. Was zählte war die Musik und der Traum, davon einmal leben zu können.

Der zweite Longplayer „Kurz vor Malmö“ stand zu diesem Zweck Mitte 2006 bereit. Gemeinsam bereisten sie im September die Konzertbühnen in Deutschland, und - für das Quartett zum ersten Mal - auch die Schweiz und Österreich.

Nach der Eroberung der Konzertbühnen kam dann nicht mehr so viel. Was „Viel Zu Stürmisch, Viel Zu Laut“ begann, endete im Januar 2008. Seitdem kann es sein, dass bei Schauspielschule und anderen zuvor an den Nagel gehängten Tagesjobs wieder die Musik spielt.

HK nach www.laut.de

Einen Eindruck von und über „Dorfdisko“ kann man im Internet noch audio-visuell bekommen auf: <http://www.myspace.com/dorfdisko>.

Ex-Dorfdisko-Frontmann Daniel Roth und Ex-Dorfdisko-Bassist David Oesterling haben eine neue Band mit dem Namen lilienthal gegründet. Man kann sie auch im Netz finden: <http://www.myspace.com/lilienthalmusik>. Vier snippets der Demosongs sind schon hochgeladen, eine Homepage, Newsletter und Konzerte sollen bald folgen.



AudioElch

Eine junge Radiosendung für Menschen im Alter zwischen 15 und 25, die weltoffen sind. Die Sendung „AudioElch“ kann man bei Radio UWM FM jeden Mittwoch und Montag um 11:00 Uhr hören. Radio UWM FM ist ein Radio, das von Studenten der

Ermländisch-Masurischen Universität gestaltet wird. Es ist auf der Frequenz 95,9 MHz zu hören und hat eine Reichweite von 40-50 km rund um Allenstein. Einen Livestream gibt es auf der Internetseite von UWM FM unter www.uwmfm.pl



Den Sommer mit der Jugendgruppe ERMIS genießen

Auf Entdeckungsreise in einer atemberaubend schönen Landschaft

Wer im Juni im Fußball-Fieber ist und den Ball rollen lässt, der weiß: „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“. Allerdings muss man sich dann auch mal von der Fußball-Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz erholen. Das kann man in diesem Sommer mit der Jugendgruppe ERMIS der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit.

Denn vom 30. Juli bis zum 09. August findet die Sommerjugendbegegnung der Jugendgruppe Ermis statt.

Die „Gemeinschaft Junges Ermland, kurz GJE, und die Ermis aus Allenstein planen gemeinsam die Region zwischen Danzig und Allenstein zu bereisen und zu entdecken. Treffpunkt zum Start ist die Ostseeküste. Hier gilt es den Strand in Zoppot zu erkunden und

die Stadt Danzig näher kennen zu lernen. Dann geht es weiter in die Umgebung von Allenstein. Quartier wollen die Jugendlichen in kleinen Häuschen in der Nähe der Seen „Pluszne“ und „Staw“ beziehen. Während der Zeit an den Seen stehen Themenfelder im Vordergrund; neben dem Kennenlernen der Geschichte und der Kultur des Ermlandes stehen das spielerische Lernen der deutschen Sprache, ermländisches Kochen und ermländischer Tanz auf dem Programm. Aber auch die Natur des Ermlandes will im Rahmen einer Wanderung, während einer Fahrradtour oder bei einer Kanutour erkundet werden. Ein richtiges Sonntagspicknick und Abende am Lagerfeuer sind ebenfalls geplant.

Zwischendurch darf man sich aber

auch in der ermländischen Sommer-sonne aalen und leckere polnische Köstlichkeiten genießen. Natürlich mag auch der ein oder andere bei deutsch-polnischen Gesprächen den Wert eines polnischen „piwo“ entdecken...

Anmelden kann man sich mit seinem Namen, Adresse, Telefonnummer, E-Mail und Geburtsdatum per E-Mail unter: siodemka@ermis.pl.

Bei Personen unter 18 Jahren ist eine Anmeldung nur mit einer Unterschrift der Erziehungsberechtigten gültig!

Mehr Informationen gibt es auf der Homepage der Jugendgruppe Ermis unter: www.ermis.pl.

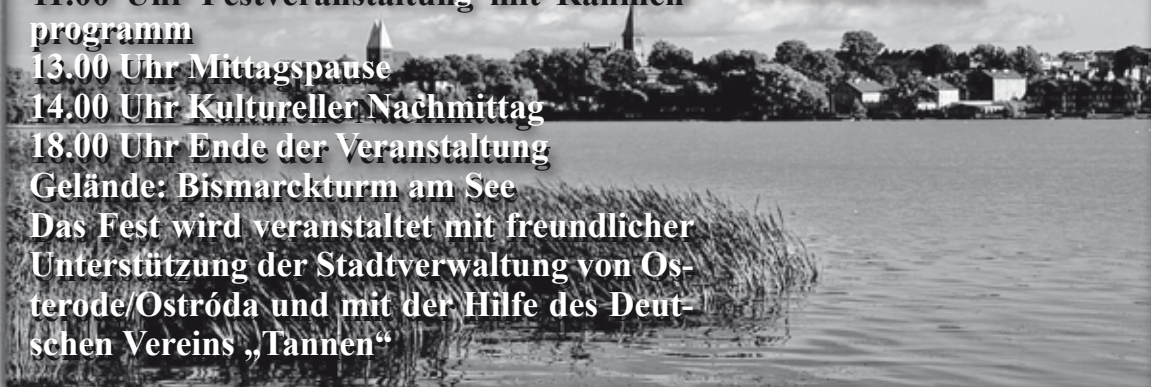
HK

Das Programm

10.00 Uhr Ökumenischer Feldgottesdienst
11.00 Uhr Festveranstaltung mit Rahmenprogramm
13.00 Uhr Mittagspause
14.00 Uhr Kultureller Nachmittag
18.00 Uhr Ende der Veranstaltung
Gelände: Bismarckturm am See
Das Fest wird veranstaltet mit freundlicher Unterstützung der Stadtverwaltung von Osterode/Ostróda und mit der Hilfe des Deutschen Vereins „Tannen“

Die Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

lädt alle herzlich ein
am 2. August 2008
zum Ostpreußischen Sommerfest
zu Osterode/Ostróda





Bertung. Alle erinnern sich an Priester Gehrman

Kämpfer für die deutsch-polnische Versöhnung

Dicht besetzte Kirche in Bertung während der Enthüllung der Erinnerungstafel zu Ehren von Priester Johannes Gehrman, Verfechter der deutsch-polnischen Versöhnung.

Auf die Idee, den Priester zu ehren, kamen Teodozy Marcinkiewicz, Gemeindevorsteher von Stabigotten und Herbert Monkowski, ehemaliger Jomendorfer und aktueller Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land gemeinsam. Die beiden unterstützte auch Edward Cyfus, Schriftsteller, Causeur und Verbreiter der Kultur Ermlands. Die Erinnerungstafel stifteten die Gemeinde Stabigotten und die Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V., und Pawel Szewczak, Gießer aus Thomsdorf, fertigte sie an. Die Tafel kann in der Bertunger Kirche bewundert werden. Die Stifter enthüllten sie am 20. Juni.

Anlässlich der Veranstaltung wurde eine Messe von Erzbischof Tadeusz Płóski (Feldbischof der polnischen Armee) gelesen. Während der Enthüllung waren zahlreiche Gäste anwesend: eine offizielle Delegation der Kreise Allenstein und Osnabrück (Sitz der Pfarrgemeinde von Priester Gehrman), eine Delegation der be-

freundeten Gemeinden Wallenhorst und Ilmenau, die Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V. sowie auch orthodoxe Priester, Methodisten und Bekannte von Priester Gehrman und viele, viele andere.

Aber wer war denn Priester Gehrman, dass er in Bertung so viele Menschen versammelte? Er wurde 1933 in Oberwinter am Rhein geboren, wo sein Vater als Polizist arbeitete. Nach einigen Jahren wurde die Familie in die Nähe von Hermannsbad versetzt. Hier wuchs Johannes auf. Den Sommer verbrachte er in Jomendorf nahe Allenstein, wo seine Großmutter wohnte. Dort zog er nach dem Kriegsende mit der Familie hin und wohnte dort bis 1948. In Jomendorf ging er in die Schule und in Bertung in die Kirche.

Nach 1980 begann Priester Johannes Gehrman Spenden für Polen mit caritativer Hilfe zu sammeln.

Aktivitäten. Im Winter 1993 hielt er sich in Hermannsbad auf, wo er sich einer Behandlung unterzog. Dort bemerkte er polnische Kampfteilnehmer, die auf der Westerplatte gekämpft hatten.

Priester Gehrman brachte im Sommer 1993 zwölf Seemänner nach Her-

mannsbad. Die ehemaligen Feinde trafen sich und schüttelten sich die Hände. Das Gleiche taten sie ein paar Tage später im September in Danzig. Die Versöhnung erregte in Polen großes Aufsehen. Manche Bereiche und Ressorts akzeptierten sie und andere lehnten sie ab.

Jedoch sowohl in Polen als auch in Deutschland wurde die Bedeutung der Versöhnung wertgeschätzt, und Priester Gehrman erntete dafür große Anerkennung. Er erhielt sogar eine hohe polnische Auszeichnung vom Staat. Er starb im Jahre 2004.

„Der Herrgott führte mich mit meiner Krankheit auf eine solche Art, dass er meine Schwäche zum Gunsten der anderen Menschen ausnutzte“, soll Priester Johannes immer gesagt haben, wenn man ihn fragte, wie es zur Begegnung kam.

„Er hat arbeitsreiche und schwierige Ziele gehabt, aber er konnte für sich viele Menschen gewinnen. Und außerdem war er ein wahrer Mensch“, erinnerte sich während der Enthüllung der Tafel Herbert Monkowski, Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V. und sein Freund aus Jomendorf.

Lech Kryszalowicz

Hagen. Neuer Vorsitzender

Ein Mann mit guten Kontakten

Zum neuen Vorsitzenden der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V. wurde Herbert Monkowski aus Meinerzhagen gewählt.

Der neue Vorsitzende wurde einstimmig gewählt. Er stammt aus Jomendorf nahe Allenstein, und er wohnt derzeit in Meinerzhagen in Deutschland. Mehr als 26 Jahre lang gab er die Zeitschrift der ehemaligen Bewohner der Pfarrgemeinde, „Jomenpost“, heraus.

Herr Monkowski veranstaltete viele Ausflüge für seine Landsleute in die alte Heimat, aber er brachte auch Personen nach Preußen, die nicht mit

der Region verbunden sind, damit sie dieses Gebiet sehen und kennen lernen konnten. Es interessierte ihn, was in seiner Heimat geschieht, und er unterstützte organisatorisch oder finanziell die Landsleute und die Kirchen in Ermland. Er ist einer der Mitgestalter der Zusammenarbeit des Kreises Allenstein mit der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land und dem Kreis Osnabrück in Deutschland. Als er in den 70er Jahren aus Allenstein auswanderte, versprach er sich, nie wieder hierher zurückzukehren. Heute ist er vier bis fünf Mal im Jahr in Allenstein und hat eine eigene Wohnung.

„Ich will keine Änderungen in der Arbeit der Kreisgemeinschaft vornehmen. Ich möchte die Arbeit fortsetzen, und es ist eine Menge zu tun.“

Der neue Vorsitzende überlegt auch, wie er die jüngste Generation für die Arbeit in der Kreisgemeinschaft gewinnen kann.

„Meine Kontakte zu Polen sind sehr gut. Wenn deutsche und polnische Otto-Normal-Verbraucher sich die Hände schütteln können, dann werden das auch endlich Politiker sehen und das Gleiche tun“, sagt er mit Überzeugung.

lek



Bartąg. Pamiętają o księdzu Gehrmanne

Godził ludzi i symbole

Do ostatniego miejsca wypełniony był kościół w Bartągu w czasie odsłonięcia tablicy pamiątkowej ku czci księdza Johannes Gehrmanna – orędownika niemiecko-polskiego pojednania.

Na pomysł uhonorowania księdza wpadli wspólnie Teodozy Marcinkiewicz – wójt gm. Stawiguda, w której leży Bartąg i Herbert Monkowski były mieszkaniec Jarot, przyjaciel księdza, a obecnie przewodniczący Ziomkostwa powiatu olsztyńskiego. Wspierał ich w tym także Edward Cyfus – pisarz, gawędziarz i popularyzator Warmii. Tablica ufundowana wspólnie przez gminę Stawiguda i Ziomkostwo, a wykonana przez odlewnika Pawła Szewczaka z Tomaszkowa zawisła w bartąskim kościele. Pomysłodawcy odsłoniли ją wspólnie 20 czerwca. Mszę św. odprawianą z tej okazji koncelebrował arbp. Tadeusz Płóski – biskup połowy Województwa Polskiego. Na odsłonięciu byli obecni liczni goście: oficjalna delegacja powiatów olsztyńskiego oraz Osnabrück, w którym ks. Gehrmann

miał swą parafię, gminy Wallenhorst i Limanowa – zaprzyjaźnionych z gm. Stawiguda, ziomkostwo powiatu olsztyńskiego, byli także księża prawosławni i metodystyczni oraz znajomi ks. Gehrmanna i wielu, wielu innych.

Kim był ks. Gehrmann, że zgromadził Bartąg tak wielu ludzi?

Urodził się w 1933 r. w Oberwinter nad Renem, gdzie jego ojciec był policjantem. Po kilku latach jego rodzina przeniosła się w okolice Ciechocinka, do którego skierowano ojca. Tutaj Johannes dorastał. Wakacje jednak spędzał często w podolsztyńskich Jarotach, gdzie mieszkała jego babcia. Tam też po zakończeniu wojny przeniósł się z rodziną i mieszkał do 1948 r. W Jarotach chodził do szkoły, a w Bartągu do kościoła.

Po 1980 r. ksiądz Johannes Gehrmann zaczął organizować zbiórkę darów do Polski z pomocą charytatywnej. Był współorganizatorem 170 transportów o wartości 80 mln DM.

Zasłynął jednak nie z tego. Zimą 1993 r. przebywał na leczeniu w Ciechocinku. Zauważył tutaj polskich

komatantów z 1939 r. z Westerplatte.

Ksiądz Gehrmann latem 1993 r. sprowadził 12 marynarzy ze „Schleswig-Holstein” do Ciechocinka. Dawni wrogowie spotkali się i podali sobie ręce. To samo uczynili kilka dni później – we wrześniu 1993 r. w Gdańsku.

W Polsce i w Niemczech doceniono jednak wagę tego pojednania i ksiądz Gehrmann spotkał się z dużym uznaniem. Otrzymał nawet wysokie polskie odznaczenia państwowe. Zmarł w 2004 r.

– Pan Bóg tak pokierował moją chorobą, że wykorzystał moją słabość na pożytek innych ludzi – mawiał ksiądz Johannes, pytany jak doszło do pojednania.

– Jego cele były pracochłonne i trudne, ale umiał do nich pozyskać wielu ludzi. Był przy tym człowiekiem z krwi i kości – wspominał podczas odsłonięcia tablicy Herbert Monkowski – przewodniczący Ziomkostwa olsztyńskich i jego przyjaciel od czasów Jarockich.

Lech Kryszalowicz

Hagen. Nowy przewodniczący

Politycy też to robią

Nowym przewodniczącym Ziomkostwa powiatu olsztyńskiego został Herbert Monkowski z Meinerzhagen.

Nowy przewodniczący został wybrany jednogłośnie. Pochodzi z podolsztyńskich Jarot, a obecnie mieszka w Meinerzhagen w Niemczech. Przez 26 lat wydawał „Jomenpost” – pismo dawnych mieszkańców parafii Bartąg. Zorganizował także wiele wycieczek dawnych mieszkańców w ich rodzinne strony, ale także przywoził do Prus ludzi z nimi niezwiązanych, aby zobaczyli jak wygląda ten kraj. Zawsze bardzo interesował się tym, co dzieje się w jego ojczyźnie



i wspierał organizacyjnie lub materialnie pozostałych na Warmii ziomków, kościoły. Był jednym z współtwórców współpracy powiatu Olsztyńskiego z ziomkostwem oraz powiatem Osnabrück w Niemczech. Kiedy w latach sześćdziesiątych wyjeżdżał do Niemiec, powiedział sobie, że już

nigdy do Olsztyna nie wróci. Teraz bywa w Olsztynie 4-5 razy do roku i ma tu swoje mieszkanie.

– Nie chcę nic zmieniać w pracy Ziomkostwa. Chcę kontynuować to, co już ono robi. A jest tego bardzo dużo. Nowy przewodniczący myśli ponadto o tym w jaki sposób zachęcić do działania w Ziomkostwie młodszą generację.

– Moje kontakty z normalnymi Polakami układają się bardzo dobrze. Wierze, że jeśli normalni ludzie podają sobie ręce – to w końcu i politycy też to robią – mówi z przekonaniem.

lek

Bartenstein. Internationale Feier der Stadt

Ehrenbürger - Helmut Mischke

Die Internationalen Tage von Bartenstein fanden wie gewöhnlich am letzten Wochenende im Mai statt (30.05. - 01.06.). Bei sonnigem Wetter feierten alle bis in die späten Stunden. Für die Gesellschaft der Deutschen Minderheit war dies eine arbeitsreiche Zeit.

Auf Einladung des Bürgermeisters von Bartenstein waren drei Delegationen aus Deutschland während der Veranstaltung anwesend, das heißt, aus der Partnerstadt Nienburg, von der Kreisgemeinschaft Bartenstein und vom Lions Club aus Glückstadt.

Die Gesellschaft der Deutschen Minderheit in Bartenstein war besonders erfreut, da ihr Mitglied Helmut Mischke, langjähriger Redakteur von „Unser Bartenstein“ und stellvertretender Vorsitzender der

Kreisgemeinschaft Bartenstein zum Ehrenbürger der Stadt Bartenstein ernannt wurde. Der Vorstand und seine Mitglieder beglückwünschten ihn zu seinem Ehrentitel und wünschten weiterhin viel Energie.

Unsere Partner erfreuten sich an der Veranstaltung und führten Gespräche mit den Vertretern der Stadt und Gemeinde Bartenstein und Schippenbeil. In den Gesprächen diskutierten sie über die weitere Zusammenarbeit und

die aktuelle wirtschaftliche Lage der Region Bartenstein.

Die deutsche Delegation war von der polnischen Gastfreundlichkeit und Herzlichkeit begeistert und wollte wissen, wann die nächste Veranstaltung stattfinden wird.



Helmut Mischke ist einer von wenigen, der aus Deutschland wieder in seine Heimat zurückkehrte. Foto Józef Stapel

Braunsberg. Treffen in der alten Heimat

Auf den Spuren der Erinnerungen und Jugend

7. Treffen der ehemaligen und jetzigen Bewohner von Braunsberg

Die ehemaligen und hiesigen Bewohner der Stadt Braunsberg und der Umgebung trafen sich am 15. Juni im Großen Saal des Braunsberger

Kulturzentrums. Der Bürgermeister Henryk Mroziński und Manfred Ruhnau, Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Braunsberg, begrüßten die Gäste.

Dann begaben sich alle ins Kellergeschoss des Kulturzentrums, wo die Ausstellung „Artefakty z Braniewa“ zu sehen ist, die von Michael Preuschoff aus Deutschland und vom Braunsberger Kulturzentrum sowie von der Städtischen Bibliothek vorbereitet wurde. Die Ausstellung kann man bis

Ende Juni 2008 besuchen.

Während des Treffens trat der Chor aus Allenstein mit Kindern und Jugendlichen aus dem Braunsberger Kulturzentrum auf.

Auf Grund des Regens wurde das Treffen in den großen Saal des Kulturzentrums verlegt.

„Anlässlich der Veranstaltung sind wie gewöhnlich zahlreiche Gäste aus Deutschland angereist. Zwei Busse unter der Leitung von Herrn Ruhnau und viele Einzelpersonen tauchten auf. Manche sind dann weiter nach Königsberg oder Kahlberg gefahren“, erzählt Monika Mazurek, Vorsitzende der Braunsberger Gesellschaft der Deutschen Minderheit.

Die Treffen der Braunsberger finden alle zwei Jahre statt.

lek





Unentbehrliches Buch aus Gilgenburg

„Mazury. Słownik Stronniczy, Ilustrowany” Es gibt nie genug Bücher über Masuren.

Mit großer Freude verzeichnete ich die 13. Veröffentlichung aus der Reihe „Moja Biblioteka Mazurska” (Meine Masurische Bibliothek).

Der Initiator und Redakteur, Waldemar Mierzwa, hatte 44 Personen zur Zusammenarbeit eingeladen, die nicht immer mit Masuren verbunden sind: Wissenschaftler, Publizisten, Redakteuren und Dichter. Sie machten dann eine subjektive Auswahl und bearbeiteten 610 Stichworte. Das Lexikon wendet sich an Leser, die keine genaueren Quellen verlangen. „Mazury. Słownik Stronniczy, Ilustrowany” ist ein leichtes und zugängliches Buch. Auf eine witzige und bissige Art und Weise wird hier Wissen über Masuren und das alte Ostpreußen enttarnt und vermittelt.

Im Lexikon finden sich Stichworte zu Natur, Architektur und Geschichte der Region. Man findet dort historisch-literarische Beschreibungen der multikulturellen Tradition und den heutigen Blick auf Masuren. Die Autoren bringen Ereignisse und Künstler näher, die mit der Region durch Geburt oder Tätigkeit verbunden sind.

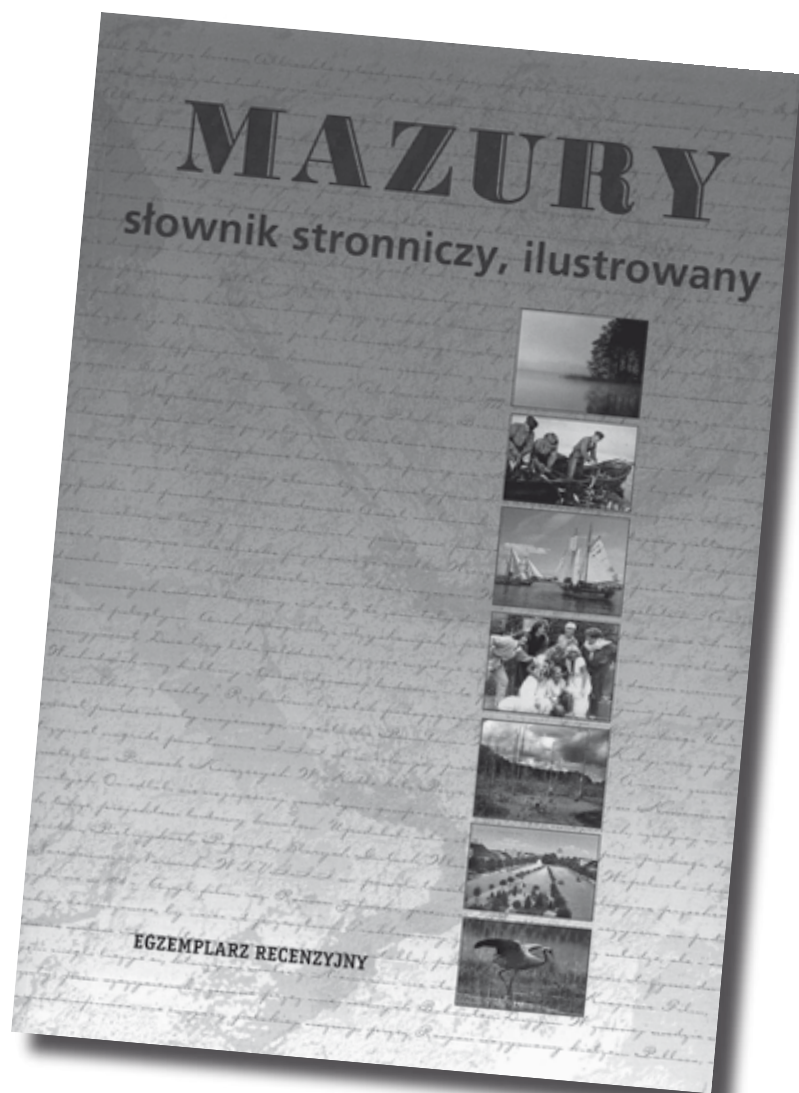
Aus der deutschen Literatur werden die Schriftsteller Hans Helmut Kirst, Siegfried Lenz, Fritz und Richard Skowronnek, Arno Surminski und Ernst Wiechert vorgestellt.

Das Buch gibt der masurischen Kultur viel Raum – angefangen von der religiösen Schrift während der Reformation und der ersten Beschreibung der Masuren als einer ethnischen Gruppe bis hin zur Tätigkeit von Marcin Gerst, Wojciech Kętrzyński, Jan Karol Sembrzycki, Michał Kajka, Karol Małek und Erwin Kruk.

Im Wörterbuch fehlt es nicht an Stichworten aus dem Protestantismus. Erwähnt werden hier Gustaw Gizewiusz, Krzysztof Celestyn Mrongowiusz und Priester (Edmund Friszke, Otton Wittenberg, Alfred Jagucki, Jerzy Otello, Ryszard Otello). Das Thema des Lebens der evange-

träts aus dem damaligen und heutigen masurischen Alltag. Die Lektüre des Wörterbuchs weckt im Leser die Neugier und das Bedürfnis, sein Wissen über diese Region zu vertiefen.

Alfred CZESLA



lischen Kirche in Masuren im Wandel der Zeit ist hier ebenfalls zu finden.

Dieser sorgfältig veröffentlichte Band ist versehen mit farbigen Illustrationen und Abbildungen sowie Por-

Mazury. Słownik stronniczy, ilustrowany
Redakteur: Waldemara Mierzwa
Moja Biblioteka Mazurska, Nr. 13
Dąbrówno 2008, S. 248, illustriert
Gebundene Ausgabe

Von den Wesen der Lüfte lernen

Die Fantasie beflügelt; schon immer träumte die Menschheit davon, wie ein Vogel über den Wolken zu schweben. Mit schwingenden Armen wollten die Menschen sich in die Lüfte heben. Und genau diese Methode sollte Fantasie bleiben.

Denn schon 1894 widerlegte Otto Lilienthal, dass diese vom Vogelflug abgeschauten Bewegung die Schwerkraft überwinden kann. Die For-

Mit der Initiative „Partner für Innovation“ machen sich Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam dafür stark, zukunftsweisende Ideen schnellstmöglich zur Marktreife zu bringen. Mehr über die Arbeit der Partner für Innovation gibt es im Internet unter: <http://www.innovationen-fuer-deutschland.de/>.

schung des im mecklenburgischen Anklam geborenen Erfinders ergab, dass die eigentliche Leistung in der Wölbung der Flügel liegt. Nach diesem Erkenntnis formte Otto Lilienthal die künstlichen Flügel. Dank seines handwerklichen Geschicks wurde er 1894 mit seinem Gleitflugzeug zum ersten Flieger der Menschheit. Nach heutigem Wissen war er damit der erste Mensch, der erfolgreich und wiederholbar Gleitflüge mit einem Flugzeug in Form eines Drachenfliegers, dem „Hängegleiter“, absolvierte und dem Flugprinzip „schwerer als Luft“ zum Durchbruch verhalf.

Der Pionier der Flugzeug-Entwicklung hielt als exklusiver Fachmann auf dem Gebiet der Flugtechnik Vorträge, verfasste Aufsätze und stand im Austausch mit anderen Flugpionieren in der ganzen Welt. Seine experimentellen Vorarbeiten führten



zur bis heute gültigen physikalischen Beschreibung der Tragfläche. Die Produktion des „Normalsegelapparates“ in seiner Maschinenfabrik war die erste Serienfertigung eines Flugzeugs. Sein Flugprinzip war das des heutigen Drachenfliegers „Hängegleiter“ und wurde von den Gebrüdern Wright, den US-amerikanischen Pionieren des Flugzeugbaus, zum Prinzip des Flugzeugs weiterentwickelt.

Der Flugzeug-Pionier starb 1896 tragischerweise bei einem Testflug.

HK

Bilder: www.lilienthal-museum.de

Allenstein. Ehrendoktor für den Präsidenten des europäischen Parlaments

Professor setzte sich für Integration ein

Die Ermländisch-Masurische Universität in Allenstein beabsichtigt die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Hans-Gert Pöttering.

Das Allensteiner Landratsamt bemüht sich um die Vergabe der Ehrendoktorwürde für den Präsidenten des europäischen Parlaments. Darum bat man die Ermländisch-Masurische Universität. Der Fakultätsrat der Geisteswissenschaften bewertete den Antrag des Kreises positiv.

Der Kreis Allenstein schloss – noch vor seiner Entstehung als Dach der Gemeinden – einen Ver-

trag über die Zusammenarbeit mit dem Kreis Osnabrück ab. In diesem Kreis, in Bad Iburg, wohnt Hans-Gert Pöttering. „Wenn keine Hindernisse auftreten, werden wir den Professor schon zur Eröffnung des neuen Studienjahres ehren können“, sagt Prof.

Ryszard Górecki, Rektor der Universität.

„Professor Pöttering, ein hingebungsvoller Mensch für die Integration der kleinen Heimaten, setzte sich von Beginn an für unsere Partnerschaft ein“, sagt der stellvertretende Landrat in Allenstein, Andrzej Szeniewski.

Prof. Hans-Gert Pöttering ist 63 Jahre alt. Nächstes Jahr wird er das 30-jährige Jubiläum seiner Tätigkeit im europäischen Parlament feiern. Seit dem Beginn des vergangenen Jahres ist er der Präsident des europäischen Parlaments.

lek



Hans-Gert Pöttering (in der Mitte) versteht es gut, Landkreise zu verbinden



Spurengräber der Vergangenheit

Geheimnis des Treuburger Sees

In den alten Zeiten lebten zwei verfeindete Familien. Die eine Familie wohnte im Jagdschloss zu Treuburg und die andere Familie in einem Herrenhaus am anderen Ufer des Sees. Im Jagdschloss lebte ein schönes und reiches Fräulein, im Herrenhaus ein gut aussehender Junggeselle. Die beiden jungen Menschen verliebten sich ineinander, aber ihre Eltern wollten einer Heirat nicht zustimmen. Die zwei sich Liebenden waren verzweifelt und planten daher sich das Leben zu nehmen.

Eines Tages im Winter nahm der Junggeselle von seinem Vater Pferde und Schlitten. Damit wollte er mit seiner geliebten Frau in den Tiefen

des Seen versinken. Das Fräulein nahm den Schmuck aus dem Haus und packte ihn in einen Koffer.

Die Liebhaber fuhren auf die vereiste Wasserfläche. Dort, wo der Fluss durch den See, krachte das Eis, und der Schlitten mit den Liebhabern und Pferden ertranken im eiskalten Wasser.

Als Folge dieser Tragödie söhnten sich die verfeindeten Familien aus. Angeblich soll seit dem tragischen Tage der Koffer mit dem Schmuck an der Wasseroberfläche auftauchen. Manche, die versuchten, ihn zu ergattern, ertranken aber ebenfalls. Seit dieser Zeit, so sagen es die älteren Bewohner, sollen die jungen Liebha-



ber stets an dem Tag des unterwasserlichen Hochzeitszuges eine Person mitgenommen haben.

Diese Theorie soll beweisen können, dass es noch kein Jahr gegeben hat, in dem nicht eine Person im Treuburger See ertrunken sei.

Geschrieben von
Hannerlore Muraczewska

Poszukiwacze śladów przeszłości

Tajemnica Jeziora Oleckiego

W dawnych czasach żyły sobie dwie zwaśnione rodziny, jedna mieszkała w zamku myśliwskim w Olecku, druga – w dworcu mazurskim po przeciwnej stronie jeziora. W zamku żyła piękna i bogata panna, natomiast w dworcu – przystojny młody kawaler. Młodzi ludzie zakochali się w sobie, lecz ich rodzice nie zgadzali się na ślub. Zrozpaczeni młodzi kochankowie zaplanowali odebrać sobie życie.

Pewnego zimowego dnia kawaler z dworku wziął od swojego ojca konie oraz sanie i wraz ze swoją wybranką postanowił razem zginąć w odmętach jeziora. Panna zabrała z domu złotą biżuterię, którą spakowała do kuferka. Kochankowie wjechali saniami na taflę jeziora. W miejscu, w którym przepływała przez jezioro rzeka łódź się załamała i sanie wraz z kochankami i końmi utonęły w lodowatej wodzie.

W następstwie tej tragedii zwaśnione rodziny przy trumnach swych dzieci pogodziły się. Podobno jednak

od tamtego tragicznego dnia na jeziorze zaczął się ukazywać kuferek ze złotem. Niektórzy śmiałowicie chcieli go wyłowić, ale każdy, kto się do niego zbliżył – zaraz tonął. Od tamtej pory – jak twierdzą starzy ludzie młodzi kochankowie co roku wciąż

do swego podwodnego orszaku ślubnego jedną osobę.

Dowodem na to, że tak się dzieje jest to, że jeszcze nie było takiego roku, aby w Jeziorze Oleckim ktoś się nie utopił.

Spisała Hannelore Muraczewska



Pytania do opowieści

imię i nazwisko

miejsce zamieszkania

nr domu/mieszkania

kod pocztowy

- Pytanie do opowieści z MB nr 4:

Ile jest zakrętów na drodze Olsztyn-Szczytno

Odpowiedź

- Pytanie do opowieści z MB nr 5:

Z czego teraz słynie Piękna Góra w Goldapi zimą?

Odpowiedź

- Pytanie do opowieści z MB nr 6:

Co zabrała ze sobą w ostatnią podróż piękna panna z oleckiego zamku?

Odpowiedź

Odpowiedzi proszę przysyłać na adres biura Związku – 10-501 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, z dopiskiem na kopercie - konkurs. Nagroda już czeka!



Geburtstagsglückwünsche

Angerburg

Zum 73. Geburtstag
Frau Herta Andrulonis

Bartenstein

Zum 92. Geburtstag
Frau Beata Miller
Zum 80. Geburtstag
Frau Katarzyna Witt
Zum 77. Geburtstag
Frau Charlotte Przybyłek
Zum 75. Geburtstag
Frau Ruth Pawlik
Zum 72. Geburtstag
Herrn August Szypulkowski
Zum 71. Geburtstag
Herrn Horst Pianka
Zum 69. Geburtstag
Frau Krystyna Gierasim
Zum 67. Geburtstag
Frau Maria Obudzińska
Zum 64. Geburtstag
Frau Krystyna Wziątek
Zum 63. Geburtstag
Herrn Wojciech Freitag

Braunsberg

Zum 37. Geburtstag
Herrn Mariusz Mazurek

Heilsberg

Zum 66. Geburtstag
Frau Regina Sdojak
Zum 56. Geburtstag
Frau Krystyna Rusowicz
Zum 53. Geburtstag
Frau Halina Szymanowicz
Herrn Norbert Grynek
Zum 52. Geburtstag
Herrn Czesław Kollaczek
Frau Małgorzata Nowak
Zum 44. Geburtstag
Frau Genowefa Kollaczek
Zum 43. Geburtstag
Frau Jolanta Kardymowicz
Zum 42. Geburtstag
Frau Dorota Halaczek
Zum 37. Geburtstag
Herrn Andrzej Swalowski

Zum 29. Geburtstag
Herrn Piotr Szewalje

Lötzen

Zum 84. Geburtstag
Frau Elżbieta Grigo
Frau Helena Jukiewicz
Zum 81. Geburtstag
Frau Róża Rozumek
Zum 68. Geburtstag
Frau Helga Parafiniuk
Zum 59. Geburtstag
Frau Krystyna Karaś
Zum 54. Geburtstag
Frau Irena Maciejczuk
Zum 52. Geburtstag
Frau Krystyna Hyjek

Lyck

Zum 81. Geburtstag
Frau Jadwiga Kamińska
Zum 80. Geburtstag
Frau Ruth Kudricka
Zum 76. Geburtstag
Frau Irmgard Wiedenhöft
Zum 59. Geburtstag
Frau Irena Szubzda

Mohrungen

Zum 83. Geburtstag
Frau Hildegard Kłosińska
Zum 75. Geburtstag
Frau Irena Klimowicz
Herrn Horst Lewandowski

Osterode

Zum 80. Geburtstag
Frau Ruth Frydrych -
Zum 78. Geburtstag
Frau Stefania Jaworska
Zum 74. Geburtstag
Herrn Albin Bergmański
Zum 68. Geburtstag
Frau Helena Dąbrowska

Ortelsburg

Zum 80. Geburtstag
Frau Ruth Wiacek
Zum 78. Geburtstag
Frau Irmgard Kołakowska

Zum 76. Geburtstag
Frau Waltraut Knopik
Zum 74. Geburtstag
Herrn Horst Gollis
Zum 73. Geburtstag
Herrn Horst Buszek
Joanna Różańska
Zum 69. Geburtstag
Herrn Hans Bachor
Zum 59. Geburtstag
Frau Helena Samsel

Rastenburg

Zum 76. Geburtstag
Frau Ruth Tomaszewska
Zum 67. Geburtstag
Frau Brygida Mucha
Zum 58. Geburtstag
Herrn Jan Krawczyk
Zum 46. Geburtstag
Herrn Jan Korschheinrich
Zum 45. Geburtstag
Frau Monika Wereszczyńska
Zum 30. Geburtstag
Frau Sylwia Przespolewska

Sensburg

Zum 80. Geburtstag
Frau Helena Urbanowska
Zum 75. Geburtstag
Frau Ruth Feejko
Zum 70. Geburtstag
Frau Marianna Zalewska
Frau Hildegard Czarnietzka
Frau Maud Ciesielska
Zum 65. Geburtstag
Frau Celina Kurzawa

Treuburg

Zum 73. Geburtstag
Frau Urszula Sawicka
Zum 67. Geburtstag
Herrn Franciszek Szulc
Zum 59. Geburtstag
Herrn Jan Poppner
Zum 52. Geburtstag
Herrn Antoni Domierz

Evangelische Gottesdienste in deutscher Sprache

Die deutschsprachigen evangelischen Gottesdienste in Masuren finden in diesem Jahr an nachfolgenden Terminen statt:

vom 3.06.-30.06.2008 Pfarrerin
Annemarie Schumann aus Schöneiche

vom 1.07.-29.07.2008
Pfarrer Dietmar Wegner aus Bad Driburg

vom 30.07.-12.08.2008
Pfarrer Klaus Nagorni aus Karlsruhe

vom 13.08.-02.09.2008
Pfarrer Dr. Helmut Geiger aus Celle

vom 3.09.-22.09.2008
Pfarrerin Elisabeth Schneider-Böklen
aus München

Die Gottesdienste finden in dem o.a. Zeitraum zu folgenden Zeiten statt: an jedem Sonntag um 9.30 Uhr in Giżycko (Lötzen) und an jedem Samstag um 18.00 Uhr in Mragowo (Sensburg)

Margret Brodhagen
Kirchenamt der EKD

Katholische Gottesdienste im Juli

6. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 15 Uhr Heilsberg Katharinenkloster

13. Juli:

- 15 Uhr Allenstein Herz-Jesu Kirche

20. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
- 17 Uhr Rößel

27. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

2. August (Sommerfest der LO):

- 10 Uhr Osterode (Sportplatz)

3. August:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 15 Uhr Heilsberg Katharinenkloster

Kaplan André Schmeier

SCHLESISCHES WOCHENBLATT

Gazeta Niemców w Rzeczypospolitej Polskiej • TYGODNIK ŚLĄSKI • Zeitung der Deutschen in der Republik Polen

Wie kann man sie abonnieren**Adresse der Redaktion:**

Silesiapress Sp z o.o.
Ul. Konopnickiej 6
45-004 Opole
tel. 0048 77 453-84-86
Fax 0048 77 40 210 40
E-Mail: sw@wochenblatt.pl

ABONNEMENT IN POLEN**1. Abonnement über die Redaktion pro:**

Vierteljahr: 48 zł
Halbjahr: 95 zł
Jahr: 190 zł

2. Abonnement über die Vertriebsgesellschaft „Ruch“ pro:

Vierteljahr: 28,60 zł

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - 99,6 MHz.

Achtung Veränderungen



Herausgeber: Verband der Deutschen Gesellschaften im ehem. Ostpreußen, PL-10-501 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, tel./fax 0048/89/523-56-80; e-mail: biuro@vdgeo.vdg.pl; Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich w byłych Prusach Wschodnich, PKO BP I o/Olsztyn, 97 1020 3541 0000 5102 0066 0605; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion: Lech Kryszalowicz, Helena Kischka, Alfred Czesla, Dawid Bojarowski - Übersetzungen, Vorbereitung und Druck: Drukarnia BLENAM Olsztyn, ul. A. Struga 2, tel. 0048/89/526 35 52. Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und dem Ministerium für Inneres und Administration aus Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen. Biuletyn jest dofinansowywany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.



Erzbischof Ploski pflanzt eine Kiefer



Haus, in dem Gehrman lebte



Gehrman war oft zu Gast bei den Ermländischen Landfrauen



Osterode. II. Wettbewerb des deutschsprachigen Liedes



Siegreiche Mädchen aus Liebemühl

